

Neubau Werkhof Gartenbauamt und Strassenwärter- stützpunkt

Hochbauamt, 2015 | N° 181



Ein Werkhof ist ein Zweckbau: belastbar im Alltag, ohne grossen Firlefanz. Die Aufgabe im Entwurf beschränkt sich meist auf organisatorische und konstruktive Aspekte. Diese Anforderung haben die Planenden des Werkhofs mit Bravour umgesetzt. Die Organisation der Werkstätten und Betriebsräume ist sorgfältig auf die Nutzenden zugeschnitten, die Arbeitsabläufe der verschiedenen Abteilungen greifen nahtlos ineinander.

Die Architektinnen und Architekten haben die Pflicht bestanden – mit der Kür bringen sie darüber hinaus Funktionalität und Gestaltung in Einklang. Wenn der Zweck eines Werkhofs darin liegt, dass die Angestellten gerne darin arbeiten und sich darin wohl fühlen, dann ist dieser Neubau ein Zweckbau par excellence.



Werkhof Botanischer Garten Neubau und Strassenwärterstützpunkt

Stephanshornstrasse 6

Das Gartenbauamt sorgt für die öffentlichen Grünflächen der Stadt, ihre Sport- und Spielplätze, die Schul- und Parkanlagen sowie die Friedhöfe. Neben der Pflege der Pflanzen streichen die Angestellten im Winter die Parkbänke, sie zimmern die Grabkreuze der Verstorbenen und reparieren die zahlreichen Fahrzeuge sowie rund 100 Spezialmaschinen. Dafür benötigen sie einen Arbeitsort mit Werkstätten, Duschen, Gemeinschafts- und Aufenthaltsräumen.

Der ehemalige Werkhof an der Bucheggstrasse wurde 1977 als «mittelfristiges Provisorium» bezogen und die einstige Fellhandlung in Werkstattbereiche, Lagerflächen und Personalräume umgenutzt. Aus der temporä-

ren Zuweisung wurde trotz zahlreicher betrieblicher Nachteile ein langer Aufenthalt.

2009 wurden die Weichen neu gestellt: Die Stadt führte an einem neuen Standort einen Projektwettbewerb für einen neuen Werkhof inklusive Strassenwärter-Stützpunkt durch. Das ausgewählte Projekt überzeugte durch seine Gliederung auf dem abfallenden Gelände und die funktionale Organisation. Gegen den botanischen Garten erscheint es zweigeschossig mit einem auskragenden Obergeschoss, zum höher gelegenen «Werkhof» zeigt sich das Gebäude eingeschossig, und zum benachbarten Quartier hin treten die Werkstätten nur noch ein halbes Geschoss hoch in Erscheinung.





Saal

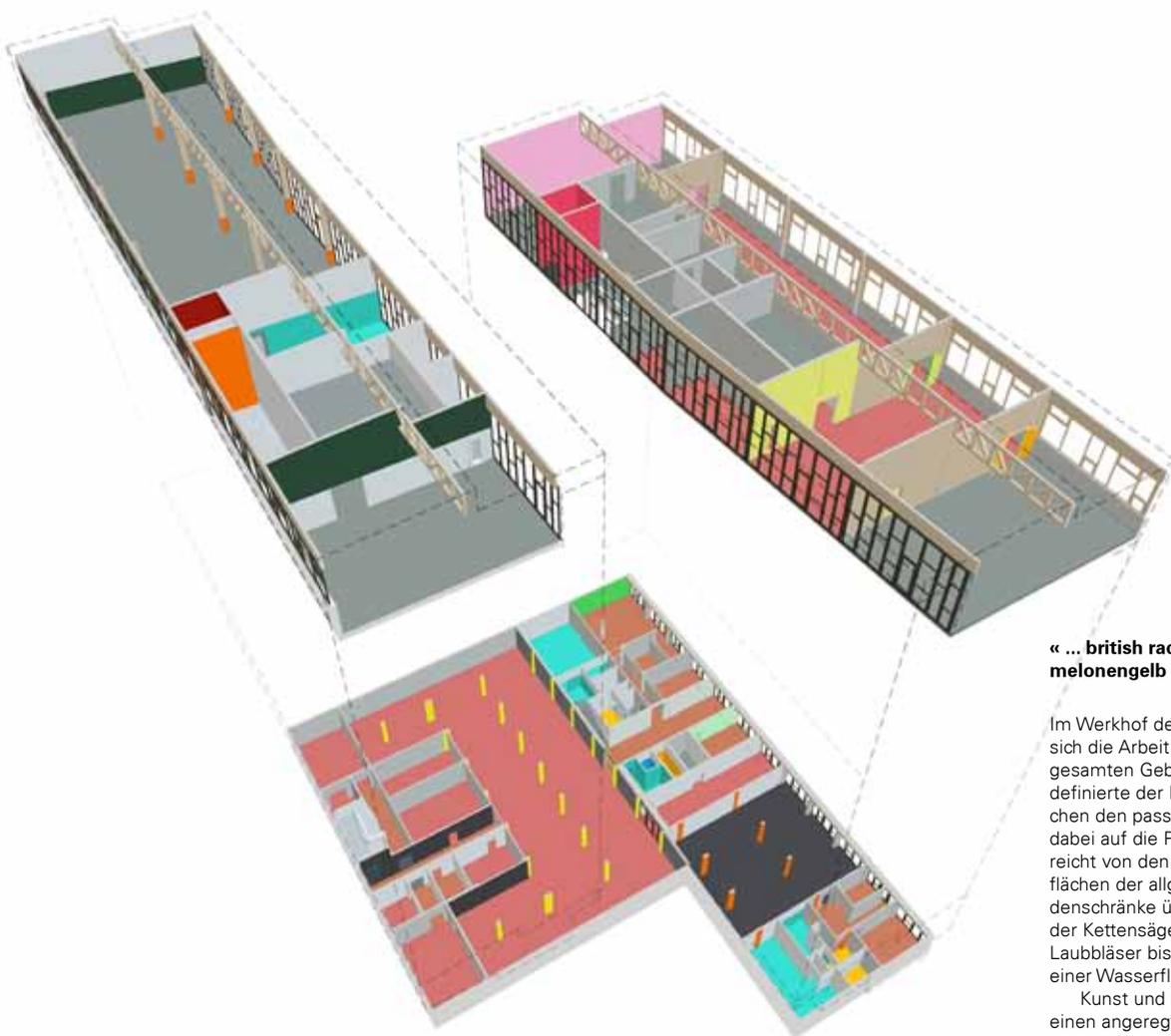


Die Topographie verlangte einen Sockel aus Stahlbeton, der den Geländesprung auf-fängt. Über das untere Geschoss, das gegen Nordwesten vollständig im Erdreich versinkt und auf dem unteren Platz hervortritt, sind die beiden Flügel des Werkhofs verbunden. Eine Betonmauer trennt den unteren vom oberen Hof und stützt die Umgebung im Bereich der Auffahrt. Auf diesem Sockel steht eine Holzkonstruktion, die mit ihren massiven Pfosten und einem Dach aus vorgefertigten Kastenträgern eine zur Nutzung passende Robustheit ausstrahlt. Das Tragwerk des Gebäudes ist in Schotten gegliedert, die teils als Wände, teils als Stützenreihen ausgeführt sind. Durchgehende Fensterbänder prägen die Fassaden, gegen Süden mit Sturz und Brüstung, gegen Norden mit einem hoch liegenden Fenster. Zum

Innenhof sind die inneren Fassaden auf der ganzen Höhe verglast, ebenso im Sockel entlang des unteren Hofes. Die Fassaden und die Dachabschlüsse sind mit hochrechteckigen Eternitplatten verkleidet. Anstelle der üblichen horizontalen Kanten, bilden sich kleine Versätze in der Fassade, die sich um das ganze Gebäude ziehen. In der Folge bleiben die Plattenformate gleich und vereinfachen die Anschlüsse an der Dachkante. In diesem Detail zeigt sich der Gestaltungswille der Architekten: ein bekanntes und für die Aufgabe bewährtes Material wird verwendet, jedoch mit einer kleinen Irritation in seiner Anwendung. Es sind diese individuellen und sorgfältig überlegten Konstruktionsdetails, die den Charme des Werkhofs bilden. Diese Haltung zeigt sich ebenfalls in den leicht geknickten Fassaden auf dem oberen Hof. In

den ersten drei Segmenten des südlichen Riegels öffnet sich das Volumen zur Auffahrt hin, in den letzten drei Schotten des nördlichen Teils tritt die Fassade vor und verengt den Hof. Die Wirkung ist frappant: Die unspektakuläre, sich wiederholende Garagenflucht stärkt mit dieser feinen Geste die Körperhaftigkeit des Gebäudes – ein Kunstgriff ohne Einbussen in der Funktionalität, denn die Fronten bleiben immer unter dem schützenden Vordach zurück.

Der Werkhof passt bestens zu seinen Nutzern. Die Männer und Frauen des Gartenbauamtes werken oft mit schwerem und rauhem Gerät, die daraus hervorgehenden Blumenbeete dagegen sind anmutig und zierlich. Passender hätte man diese Arbeit kaum in einem Gebäude ausdrücken können. ■



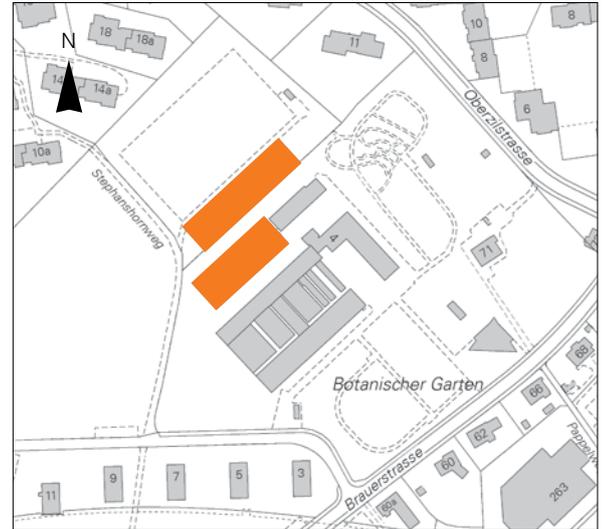
« ... british racing green, ittingerrot, melonengelb ... »

Im Werkhof des Gartenbauamts verteilt sich die Arbeit von Harald F. Müller im gesamten Gebäude. Für jeden Raum definierte der Künstler für die Oberflächen den passenden Farbton. Er griff dabei auf die Palette der Botanik: Dies reicht von den grünen und roten Oberflächen der allgegenwärtigen Schubladenschränke über die knalligen Hüllen der Kettensägen, Motorsensen und Laubbläser bis hin zum pinken Logo auf einer Wasserflasche.

Kunst und Raum lassen sich auf einen angeregten Dialog ein. Und immer wieder wirft ein Detail in der Möblierung oder Ausstattung ein Echo in dieses Gespräch zurück – so selbstverständlich, als ob die Maschinen und Menschen noch nie an einem anderen Ort gestanden wären.

Stadt St. Gallen
Hochbauamt
Amtshaus
Neugasse 1
9004 St. Gallen
Telefon +41 71 224 55 82

info.hochbauamt@stadt.sg.ch
www.hochbauamt.stadt.sg.ch



Bauherrin	Stadt St. Gallen, vertreten durch das Hochbauamt		
	Projektleiter: Erwin Boppart, ab 2014 Ueli Lanker		
Architektur	Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG	Zürich	
Bauleitung	b+p baurealisation ag	St. Gallen	
Bauingenieur	SJB.Kempter.Fitze AG	St. Gallen	
Elektroingenieur	IBG B. Graf AG Engineering	St. Gallen	
HLKKS-Ingenieur	Amstein + Walthert AG	St. Gallen	
Bauphysik	Baumann Akustik und Bauphysik AG	Dietfurt	
Strassenbauingenieur	Nänny + Partner AG	St. Gallen	
Landschaftsarchitektur	Gartenbauamt	St. Gallen	
Photovoltaikanlage	Sankt Galler Stadtwerke / energiebüro ag	Zürich	
Kunst und Raum	Harald F. Müller	Öhningen D	
Projektlauf	Auswahlverfahren	Mai 2009	
	Projekt und Kostenvoranschlag	2010-2012	
	Volksabstimmung	November 2012	
	Arbeitsausschreibung	2013	
	Baubeginn	August 2013	
	Fertigstellung	März 2015	
Baukosten Werkhof	Vorbereitungsarbeiten	CHF	92 000
	Gebäude	CHF	11 310 000
	Betriebseinrichtungen	CHF	642 000
	Umgebung	CHF	1 444 000
	Baunebenkosten	CHF	377 000
	Ausstattung	CHF	576 000
	Gesamtkosten	CHF	14 441 000
Projektdaten gesamtes Gebäude			
m² nach SIA 416	Nettogeschossfläche	m ²	3 773
CHF/m² nach SIA 416	Gebäudekosten (BKP2)	CHF/m ²	2 998
m³ nach GVA	Gebäudevolumen	m ³	19 237
CHF/m³ nach SIA 416	Gebäudekosten (BKP2)	CHF/m ³	588
Photovoltaikanlage	Jahresertrag (Strom für 41 Haushalte)	kWh	152 750
Baukosten	Gesamtkosten	CHF	450 000